

# Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugspreis: Monatlich mit illustriertem Sonntagsblatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 287.

Sonntag den 22. November

46. Jahrgang.

1914.

## Extrablatt-Nachrichten

Mitteilung der obersten Seeresleitung.

W. Großes Hauptquartier, 21. November. (Amtliches Telegramm.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im allgemeinen unverändert geblieben. Fast auf der ganzen Front zeigte der Feind wieder eine verstärkte artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickelten sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts Neues zu melden. Die Verfolgung des über Mlawka und bei Ploetz zurückgeschlagenen Feindes wird fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend von Gzenstochau kämpften unsere Truppen Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten und gewinnen an Boden.

## Der Welt-Krieg.

Von der West-Grenze.

Berlin, 21. Nov. Ueber die Lage in Westlandern wird berichtet: Obgleich die Ueberschaemungen die Operationen in hohem Maße hindern, setzen die Deutschen den Kampf fort. Pioniere mit Brückenbaumaterial sind angekommen, die planmäßig versuchen, die Erschwernungen durch die Ueberschaemungen zu überwinden.

Kopenhagen, 21. Nov. Aus London wird gemeldet, daß ein neuer heftiger Kampf auf der Linie Ypern-La Bassée mit den englischen Truppen begonnen hat. In der Nacht auf Mittwoch näherten sich die Deutschen kriechend den feindlichen Ausgrabungen und es entwickelte sich ein Kampf Mann gegen Mann. Am Mittelnacht war er vorüber und der Angriff angeblich abgeschlagen. Am Mittwoch früh nahmen die Deutschen die Offensive jedoch wieder auf.

Berlin, 21. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Kopenhagen: Pariser Telegrammen zufolge gelang es einer deutschen Division, in der Nähe von Ypern die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Unter Hurraufen rückten die deutschen Soldaten in die feindliche Front in einer Ausdehnung von 5 Kilometern. Hier stehen sie aber auf große Reserven in starken Verschanzungen. Nachdem die Verbündeten weitere Verstärkungen herangezogen, gingen die Deutschen vor der erdrückenden Uebermacht in ihre alten Stellungen zurück.

Berlin, 21. Nov. Nach Blättermeldungen aus Paris liegt der Schnee in Nordfrankreich 5 Zentimeter hoch.

## Von England.

Englische Hilfstruppen von den Fidji-Inseln.

Amsterdam, 21. Nov. Die Fidji-Inulaner werden in einiger Zeit auch ihre Vertretung im englischen Heere haben. Nach Meldungen aus London ist die Absendung eines Kontingents von den Fidji-Inseln nach Europa beschlossen.

Einer der die Wahrheit versteht.

Wtb. Berlin, 21. Nov. Die „Times“ vom 14. November leisten sich einen Leitartikel, in welchem die wirtschaftlichen Aussichten des deutschen Reiches in den düstersten Farben geschildert werden. Da auch ich unter den „internationalen Figuren“ genannt bin, welche „die Wahrheit verstehen“, welche „intensiv patriotisch“ und eben so nach dem deutschen Siege dürstend sind, „wie regend ein Junker“, „aber denen in zunehmendem Maße klar werde, daß sie nicht fliegen können“, so bin ich zu der Erklärung veranlaßt, daß der „distinguierte Bürger eines neutralen Landes“, auf dessen Mitteilungen die „Times“ ihre Auslassungen stützen, mir unbekannt ist, daß ich die mir untergeschobenen Ansichten keineswegs hege, und daß ich nichts weniger als überzeugt bin, daß wir nicht fliegen können. Es wäre müßig, mit den „Times“ oder ihrem ungenannten Gewährsmann zu polemisieren, zumal es sich ganz offensichtlich um Neußerungen handelt, die für den Geschmack der Leser der „Times“ zurechtgemacht sind. Wir können damit zufrieden sein, daß der „distinguierte Neutral“, der in jüngster Zeit sieben Wochen in Deutschland gewelt hat, nach seinen eigenen Worten noch keine Spur erblicken konnte, daß Deutschland die Wirkungen des Krieges fühlt.

Arthur v. Gwinnet.

## Luftkrieg.

Fliegerangriff auf die Zeppelin-Werft.

(Extrablatt-Telegramme.)

W. Friedrichshafen, 21. November. (Nichtamtlich.) Wie das „Seeblatt“ meldet, erschienen heute mittag zwei feindliche, anscheinend französische Flugzeuge über der Stadt und führten einen Angriff auf die Werft des Luftschiffbaues Zeppelin aus, wobei sie etwa sechs Bomben warfen, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Das eine der Flugzeuge wurde sofort abgeschossen, das andere entkam.

Der Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft Friedrichshafen.

Wtb. Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Ueber das Erscheinen von Fliegern über Friedrichshafen wird in Ergänzung früherer Meldungen noch mitgeteilt: Mittags gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Ein Flieger, der etwa 100 Meter über der Halle flog, konnte alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es zu entkommen, doch soll er nach einer späteren, noch unbestätigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in allernächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann getötet und eine Frau verletzt. Der Insass, des herabgeschossenen Flugzeuges, ein englischer Marineoffizier, wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaues blieben unbeschädigt.

Lörrach, 21. Novbr. Eine ausführliche Schilderung bringt die Wälder Nationalzeitung aus Ermatingen. Sie lautet: Um 12½ Uhr hört, man über Ermatingen herkommend, das Geknatter eines Motors. Ich vermutete sofort ein Flugzeug und nach wenigen Augenblicken bemerkte ich in den Lüften am tiefblauen Himmel in einer Höhe von 1200 Meter einen weißschimmernden Doppeldecker, der in rasender Eile gegen Osten in direkter Richtung auf Friedrichshafen zielte. Während ich dem Doppeldecker nachsah, in welchem ich sofort ein feindliches Flugzeug vermutete, ertönte ganz in der Nähe ein neues, starkes Geknatter und ganz nahe beim Dorf vorbei über den Untersee, zwischen Ermatingen und der Reichenau, erschien ein zweites Flugzeug, dem nach zwei Minuten ein drittes folgte. Die beiden letzten erhoben sich ganz kurz vor Tegetwiler in plötzlicher Steigung bis zu einer Höhe von etwa 1100 Meter. In gleicher Zeit ertönte von der Reichenau herkommend die erste Gewehrsalve. Nachdem das erste Flugzeug unseren Blicken entchwunden war, war es eine Weile still, aber bald, nach etwa einer Viertelstunde, kündigte ein starker Kanonendonner und das Geknatter der Maschinengewehre den Kampf der Bodenseeflotte mit den feindlichen Flugzeugen an. Die Flieger warfen Bomben auf Friedrichshafen. Die Verchiebung durch die deutschen Landsturmsoldaten zu Lande und zu Wasser hatte die Wirkung, daß zwei der Flugzeuge wieder zurückkehrten und bald wieder über Ermatingen schwebten, aber diesmal niedriger, und wie man beobachtet konnte, auch ziemlich unsicher. Sie schienen die Spitze der Wälder zu streifen. Die Jervetwiner, der dieser Besuch galt, blieb unbeschädigt.

Basel, 21. Nov. (str. ftt.) Die französischen Flieger, die Friedrichshafen bombardierten, überflogen Schweizer Boden.

Berlin, 21. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kristiania: Aus Paris wird gemeldet, daß am Dienstag vier deutsche Tauchermaschinen überflogen und durch Bombenwürfe eine Gasfabrik zur Explosion brachten, wobei mehrere Personen getötet wurden.

## Italien.

Die Neutralität Italiens.

Mailand, 21. Nov. Die „Perseveranza“ versichert, bei der Eröffnung der Kammer würden die Parteien, die für die Neutralität Italiens eintreten, mit über 100 Stimmen Mehrheit fliegen.

Wtb. Zürich, 21. Novbr. Nach einer Meldung der „Neuen Züricher. Ztg.“ aus Mailand beschloß der Zen-

tralvorstand des starken, in ganz Italien verbreiteten Landarbeiterverbandes mit dem Sitz in Bologna, der Propaganda für die Beteiligung am Kriege eine energische Aktion zugunsten der absoluten Neutralität Italiens entgegen zu setzen.

## Von den Kolonien.

Der Krieg und die deutschen Kolonien.

Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Berlin, veranstaltete im Künstlerhaus einen Vortragsabend über das Thema: „Der Krieg und die deutschen Kolonien“. Sämtliche Kolonien wurden von besonderen Berichterstattern behandelt. Direktor Spefeld sprach über Togo. Logo ist eine Beute des Feindes. Die Franzosen besetzten den Norden und Osten der Kolonie, während die Engländer die der Goldküste benachbarten westlichen Gebiete der Kolonie in Besitz nahmen. — Ueber Kamerun sprach Direktor Landowig. Auch dort hat unsere Schutztruppe im Verein mit den wenigen im Lande befindlichen Weizen gegen eine starke feindliche Uebermacht zu kämpfen. Gleichwohl haben sich die Deutschen recht tapfer gewehrt, so daß es bis heute dem Feind nicht gelungen ist, den Regierungssitz Buea am Abhange des Kameruner Götterberges zu erobern. Sonst sind die Engländer und Franzosen von allen Seiten in Kamerun eingedrungen. — Erheblich erfreulicher war hingegen das Bild, das Justizrat Dr. Rhode über die Kriegsergebnisse in Deutsch-Südwestafrika entwarf. Abgesehen von der Besetzung von Lüderitzbucht ist dem Feinde bisher das weitere Eindringen in das Innere des Landes nicht gelungen. Auch für die Zukunft siehe zu hoffen, daß sich die Kolonie halten werde, da ihr infolge des Burenauflandes eine kräftige Hilfe erwachsen sei, und die Engländer nicht in der Lage seien, gegenwärtig, wie seinerzeit im Burenkrieg, Truppen nach Südafrika zu werfen. Nähere Mitteilungen über die Kriegsergebnisse könnten aus naheliegenden Gründen nicht gemacht werden. Von großer Bedeutung ist aber jedenfalls, daß die drahtlose Verbindung Nauen-Windhof „nicht ganz“ unterbrochen ist, so daß man trotz des englischen Kabelmonopols in Südafrika über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz wahrheitsgemäß unterrichtet wird. — Auch für Deutsch-Ostafrika konnte Direktor Lange die erfreuliche Mitteilung machen, daß es den Engländern voraussichtlich nicht gelingen werde, in das Innere des Landes vorzudringen. — Für die deutschen Besitzungen in der Südsee, sowohl für Neu-Guinea wie für Samoa war es von besonderer Bedeutung, daß die Station für drahtlose Telegraphie kurz vor Ausbruch des Krieges fertiggestellt wurde. Infolgedessen erhielten diese Kolonien, wenigstens in der entscheidenden ersten Zeit des Krieges, wahrheitsgemäße Nachrichten über den Verlauf der europäischen Kriegsergebnisse. Gegen die Uebermacht des Feindes haben sich die Besitzungen, die auf gar keine Verteidigungen eingerichtet waren, nicht halten lassen. Auf Samoa sollen am 1. September 1500 Mann gelandet sein, womit die Kolonie in englischen Besitz überging. Das Endergebnis ist, daß Deutschland für die Dauer des Krieges aus der Südsee ausgeschloßt ist. — Zum Schluß feierte der Vorstehende Admiral von Truppel die Felder von Tsingtau. Wenn auch die Nachrichten über die Einzelheiten des tragischen Endes der Festung noch recht spärlich vorliegen, soviel geht schon aus den Meldungen des Feindes hervor, daß unsere Landsleute dort draußen in ihrem Todeskampf dem deutschen Namen Ehre gemacht hätten. Alle Redner betonten einstimmig, daß die Besetzung der Kolonien nur vorübergehender Natur sein könne, da ihr endgültiges Schicksal auf dem europäischen Kriegsschauplatz entschieden werde. Wenn auch die Fahne des deutschen Kolonialreiches gegenwärtig arg zerzaust werde, ja wenn selbst der letzte Faden heruntergerissen werden sollte, den Schaft der Fahne halten wir fest in unseren Händen, und werden daran nach Friedensschluß eine uns schönere Flagge hochziehen.

## Südwest und die Buren.

Wtb. Amsterdam, 21. Nov. „Telegraaf“ meldet: Das in Pretoria erscheinende Blatt „Volksstem“ veröffentlicht einen zwischen Oberst Maritz und der Regierung von Deutsch-Südwestafrika geschlossenen Vertrag. Er enthält sieben Punkte.

1. General Maritz hat die Unabhängigkeit Südafrikas erklärt und den Krieg mit England begonnen.

2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika erkennt alle afrikanischen Streitkräfte, die gegen England operieren, als Kriegsführende an. Sie werden nach weiteren Verhandlungen den Krieg gegen England unterstützen.

3. Falls Britisch-Südafrika für unabhängig erklärt wird, soll der kaiserliche Gouverneur alle tunlichen Maßregeln treffen, daß der Staat oder die Staaten baldmöglichst durch das Deutsche Reich als solche anerkannt und in die allgemeinen Friedensverhandlungen eingeschlossen werden.

4. In Anbetracht dieser Unterstützung werden der neu gebildete Staat oder die Staaten keine Forderungen erheben, daß die deutsche Regierung von der Balfischbai und den Deutsch-Südwest gegenüber liegenden Inseln Besitz ergreift.

5. Der Talweg des Oranjesflusses wird die Grenze zwischen Deutsch-Südwest und der Kapprovinz bilden.

6. Das Deutsche Reich wird keinem Einwand erheben, daß die oben genannten Staaten von der Delagwabai Besitz ergreifen.

7. Wenn der Aufstand nicht glückt, werden die Aufständischen, die auf deutsches Gebiet übergehen, als deutsche Untertanen anerkannt und als solche behandelt werden.

Oberst Maritz schickte am 16. Oktober das Abkommen mit einem Begleitschreiben an Oberst Briz, den er als alten Afrikaner auffordert, mit gegen England zu kämpfen.

(Anmerkung des B. L. B.: Die Verantwortung für die Richtigkeit vorstehender Veröffentlichung muß dem „Bolkstem“ in Pretoria überlassen bleiben.)

## Von der Ost-Grenze.

### Hindenburgs Siege.

Witb. Zürich, 21. Nov. Die „Neue Züricher Zeitung“ sagt im Mittagsblatt: Hindenburgs Sieg hat in der Ostlage eine wesentliche Aenderung gebracht, noch mehr tat dies die prompte Ausnutzung der erkämpften Vorteile, die der Sieger von Tannenberg und Blioclawel seinen Schlägen folgen ließ. Es gehört ein starker, mildeidloser Wille dazu, um seinen Truppen nach den Mühen und Nöten der Schlacht noch die Strapazen der Verfolgung aufzubürden. Hindenburg scheint über diese Eigenschaften in hervorragendem Maße zu verfügen. Von Napoleon pflegten seine Soldaten zu sagen: Er gewinnt seine Siege durch unsere Beine! Das gleiche Mittel gebraucht der deutsche Feldherr in Rußisch-Polen mit Meisterchaft. Die Folgen der Kühnheit und glücklichen Tat sind nicht ausgeblieben; es wird sich demnächst entscheiden, ob die flankierende Wirkung des Vorstoßes noch weitergreift; auf alle Fälle ist der Weg nach Berlin um eine beträchtliche Etappe länger geworden. Der deutsche Sieg bestätigt eine uralte, allerdings oft vernachlässigte Lehre der Kriegsführung: ein kraftvoller Schlag an entscheidender Stelle hat nicht nur örtliche Wirkung, sondern wirkt vielmehr im weitesten Umkreise und macht Nachteile wett, die mit dem Orte des Sieges in gar keinem oder nur mittelbarem Zusammenhang stehen.

In Polen auf der ganzen Front vorwärts.

Witb. Wien, 21. Nov. (Amtlich.) Der Angriff der Verbündeten auf die russischen Hauptkräfte in Rußisch-Polen geht auf der ganzen Front vorwärts. In den Kämpfen nordöstlich Czestochau ergaben sich zwei feindliche Bataillone.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Die Russen geben ihre Niederlage zu.

Mailand, 21. Nov. Laut „Corriere della Sera“ geben die Russen ihren Widerstand zu. Während sie mit ihrem Vorschreiten vom Gouverneurment Suwalki nach Ostpreußen auf die Deutschen einen Druck ausüben wollten, überschritten sie die Grenze bei Soldau und Reidenburg, um mit einem Flankenangriff von Mlawka aus die Verbindungslinie des Feindes zu durchbrechen. Den Deutschen gelang es aber, dank ihrer strategischen Eisenbahnen in Schlesien und Posen, die parallel mit der polnischen Grenze laufen, ihre Kräfte zu vereinen und einen neuen Vormarsch aufzunehmen.

Witb. Wien, 21. November. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 20. November. Die partiellen Kämpfe an der ganzen Front dauern fort. Der Angriff auf die besetzte Stellung von Lazaowac macht günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Offiziere und 660 Mann gefangen genommen. Es herrscht eine ungünstige Witterung, auf den Höhen liegt der Schnee 1 Meter hoch. Die Niederungen sind überflutet.

## Die Türkei im Weltkrieg.

### Mukhtar Pascha über den Weltkrieg.

„Ich bin überrascht, daß der Dreibund, wie ihn die Verhältnisse selbst auf dem natürlichen Wege geschaffen und hergestellt haben, nicht nur während des Krieges, sondern viel länger dauern wird, als alle Bündnisse, die bisher dagelegen sind. Der gegenwärtige deutsche Drang nach Osten, ein Satz, den man vielleicht ausgesprochen hat, ohne sich seinen edlen und kulturellen Sinn ganz klar zu machen, dürfte seine Gleichgültigkeit nur erlangen, wenn Deutschland mit der Türkei eng verbunden ist und die türkischen Interessen zu den seinigen macht. Nur so kann Deutschland eine Kulturmission ausüben bis zum fernsten Orient über Zentralasien hinaus. Und hierin geht unser gemeinsamer Weg über das Schwarze und Kaspiische Meer hinüber. In einer Zeit, wo zunächst die Konsolidierung der Reichsgrenzen in Europa selbst die Hauptaufgabe sein mußte, konnte man freilich auf solche Ziele nicht blicken. Heute, wenn der Krieg glücklich beendet ist, werden sich ganz neue Horizonte eröffnen, welche das gemeinsame und engste Vorgehen Deutschlands und der Türkei

bedingen werden. Ich schäme mich glücklich, mich hier im Ante zu befinden, gerade zu einer Zeit, wo ich für dieses mein Ideal arbeiten kann. In Gottes Hand liegt der Erfolg. Wir aber dürfen überzeugt sein, daß die gute und gerechte Sache den Sieg davon tragen wird.

Mit herzlichsten Grüßen und besonderer Hochachtung  
Ihr ganz ergebener  
gez. Mukhtar.“

### Das Seegefecht bei Sebastopol.

Petersburg, 21. Nov. Eine amtliche Reutermeldung befragt: Eine Division russischer Linienschiffe sichtete auf der Fahrt nach Sebastopol die türkischen Schiffe „Sultan Zaiwuz Selim“ und „Midilli“ 25 Meilen von Kap Scharjones und griff sie an. „Sultan Zaiwuz Selim“ brach das Gefecht bald ab und verschwand im Nebel. Die „Midilli“ hat nicht am Gefecht teilgenommen. Das russische Admiralschiff wurde leicht beschädigt, drei Offiziere und 29 Mann getötet und 25 verwundet.

### Die russische Flotte flieht.

Konstantinopel, 21. Novbr. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Eine russische Flotte von zwei Linienschiffen und fünf Kreuzern hat sich, verfolgt von unserer Flotte, nach Sebastopol geflüchtet. Eine Flottille von Torpedobooten ist in einen russischen Hafen geflohen.

Witb. Konstantinopel, 21. November. (Nichtamtlich.) Wie verlautete, unterzeichnete der Sultan einen Erlaß, durch welchen dem Infanterieregiment, welchem es in den Kämpfen von Adriko, nachdem es einen großen Teil seiner Offiziere und Mannschaften verloren hatte, gelang, die Anhöhe 1905 zu erobern, die Diakat- (Verdienst-) Medaille verliehen wird. Ebenso sollen die überlebenden Offiziere und Mannschaften des Regiments Auszeichnungen erhalten.

## Vom Balkan.

### Bulgarien bleibt neutral.

Mailand, 21. Novbr. Die Erklärung bulgarischer Minister, daß Bulgarien neutral bleibe, auch wenn ganz Serbien besetzt sei, hat in Rom einen großen Eindruck gemacht, da man überzeugt ist, daß die bulgarische Haltung mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn vereinbar sei.

### Eine Verstärkung des bulgarischen Heeres.

Witb. London, 21. Nov. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Der bulgarische Kriegsminister hat ein Gesetz vorgelegt, das ihn ermächtigt, Mannschaften zum Kriegsdienst einzuziehen, die jetzt vom Dienst befreit waren, wodurch die Anzahl der Truppen um 100 000 vermehrt wird.

## Der Krieg im Orient.

### Das Wesen des Heiligen Krieges.

Konstantinopel, 21. Novbr. Mit Bezug auf einen Artikel der „Independence Roumaine“, der dem Heiligen Krieg eine falsche Auslegung gibt, wiederholen „Idam“ und andere Blätter, daß der heilige Krieg ausschließlich gegen Rußland, England, Frankreich und ihre Verbündeten gerichtet ist, wie dies aus dem Text der Fetwa und aus der Proklamation des Sultans klar hervorgeht. In den Herzen der Muselmanen bestche kein Haß beispielsweise gegen Italien, den Verbündeten der Bundesgenossen der Türkei, noch gegen neutrale Länder, wie Bulgarien, Rumänien und andere, und es unterliegt keinem Zweifel, daß, solange die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Italien andauern, die Muselmanen Lybiens gegen Italien freundschaftliche Gefühle zeigen, und es so viel als möglich werden unterstützen wollen. Die muslimanische Welt kennt heutzutage vollkommen die Bande herzlicher Freundschaft, die die Türkei und Italien verknüpfen. „Idam“ weist auch die Behauptung der „Independence Roumaine“ zurück, daß im Jahrhundert der Funkentelegraphie und sonstiger Fortschritte der heilige Krieg keine Wirkung zeitigen könne. „Idam“ weist in dieser Hinsicht auf die Haltung der persischen Stämme hin, die sich nach dem geistigen Bericht des Hauptquartiers den türkischen Truppen anschließen.

### Marokko in hellem Aufruhr.

Paris, 21. Nov. Die französische Presse übergeht die Ereignisse, die sich in Französisch-Marokko abspielen, mit vollkommenem Stillschweigen. Jedoch liegt eine Fülle von Meldungen aus Madrid vor, die erkennen lassen, daß ganz Marokko sich in hellem Aufstande befindet. Die Aufständischen griffen die Eisenbahnlinie Tschebel-Alhinder an und vertrieben die spanischen Deckungsmannschaften. Die Verluste der Spanier müssen sehr stark gewesen sein, denn sie verloren einen Oberleutnant und vier andere Offiziere. Es verlautet, daß die islamitischen Prediger überall den heiligen Krieg predigen, der Bevölkerung eigenhändige Briefe des Kalifen zeigen, durch welche die Araber zur höchsten Begeisterung entflammt werden. In Paris glaubt man, daß die Regierung sich baldmöglichst werde entschließen müssen, bedeutende Truppenverstärkungen nach Marokko zu entsenden.

### Rundgebungen in Jerusalem.

Witb. Jaffa, 21. Nov. Gestern fanden in Jerusalem große Rundgebungen für den Krieg mit Gebeten in der Omarmoschee für den Sieg der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, sowie deren Herrscher statt. Der österreichisch-ungarische und der deutsche Konsul wohnten auf Einladung den weiteren Rundgebungen in der Kaserne bei, worauf die Konsuln in feierlichem Zuge nach den Konsulatsgebäuden zurückgeleitet wurden, vor denen sich die Rundgebungen erneuerten.

Berlin, 21. Nov. Der Beisehung von El Arisch wird große Bedeutung beigelegt, weil es wichtig als Wasserstelle und Verproviantierungsplatz ist. Da unter den eingetroffenen englischen Truppen bereits Fälle von Malaria vorgekommen sind, gehen die Engländer unter den denkbar ungünstigsten Umständen in den Kampf. Der Ausbruch

der Feindseligkeiten in Afghanistan wird in den nächsten Tagen erwartet. Dann dürfte auch der Aufstand in Indien ausbrechen.

Die volle Wirkung des heiligen Krieges äußert sich bereits bei den Senussi und allen Stämmen des südlichen Sudans, ebenso in Persien, das sich ganz im Kriegszustand befindet. Der englischen Manifesten an die Indier wird ein Fiasko vorausgesagt.

## Aegypten.

Rom, 21. Nov. In Sagatig bei Port Said versuchten die Aegyptier einen Aufstand, der jedoch von den Engländern unterdrückt wurde.

### England bedauert!

Witb. Konstantinopel, 21. Nov. Eine Bekanntmachung des britischen Generals Maxwell in Kairo besagt, England habe nicht die Absicht gehabt, die Türkei zu bekriegen, sondern lediglich Rußland habe infolge der Vorgänge im Schwarzen Meer den Krieg erklärt, worauf England durch Verträge gezwungen worden sei, sich anzuschließen. England bedauere, daß die Türkei diese Wendung herbeigeführt habe und hoffe, daß die Bevölkerung Aegyptens ruhig bleiben werde. Es verlange keinen Beistand kriegerischer Natur von Aegypten.

Die Kundmachung hat in hiesigen Kreisen einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und Mißtrauen gegen das englische Wohlwollen hervorgerufen.

## Südafrika.

Berlin, 21. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Die Bureauabteilung von Dewet und Beyers haben sich südlich von Bloemfontein vereinigt. Man schätzt sie auf 15 000 Mann.

## Uebersee.

Berlin, 21. Nov. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Aus Rio de Janeiro wird berichtet, daß der dort eingetroffene englische Kreuzer „Glasgow“ in seinem Rumpfe fünf Löcher aufweist, die von deutschen Treffern verursacht worden sind. Die Besatzung erzählte, daß einige Minuten nach Beginn des Kampfes eine der 9,2 Zoll-Kanonen der „Good Hope“, kampfunfähig wurde und das Pulvermagazin explodierte.

## Amerika.

### Präsident Wilsons Friedensvermittlung.

Witb. London, 21. Nov. Die „Times“ erfahren aus Washington vom 18. November: Die „Associated Press“ veröffentlicht einen inspirierten Bericht über Präsident Wilsons Auffassung von seinen Pflichten als Friedensstifter. Amerika werde erst dann seine Vermittlung anbieten, wenn einer oder mehrere Kriegsführende die Bereitwilligkeit angezeigt haben, das Anerbieten anzunehmen. Der Präsident sei der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten bereits informell und formell ihre Bereitwilligkeit, gute Dienste anzubieten, gezeigt haben. Es würde nur Voreingenommenheit gegen ihren etwaigen Einfluß schaffen, wenn sie im gegenwärtigen Zeitpunkt mehr tun wollten. Der Präsident habe angedeutet, daß er zwar gern mit anderen neutralen Staaten zusammenwirken würde, aber damit nicht den Anfang machen wolle, bis einer der Kriegsführenden Bereitwilligkeit zeige, eine Vermittlung durch eine Gruppe neutraler Nationen in Betracht zu ziehen.

### Auto-Unfall des Prinzen August.

Witb. Berlin, 21. Nov. (Nichtamtlich.) Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Nierenkontusion.

### Gedrückte Stimmung in Paris.

Unter der Ueberschrift „Eindrücke in Paris“ schildert ein Korrespondent in der „Times“, wie es zurzeit in Paris aussieht:

Die Londoner Bevölkerung, die sich beklagt, daß sie nach dem Theater nicht ihr gewohntes kleines Souper bekommen kann, müßte auf einige Tage nur einmal in Paris sein, dann würde sie mit Freuden nach London wieder zurückkehren. Hier in Paris lernt man leicht das eine wie das andere entbehren. Die meisten Pariser Journalisten befinden sich im Kriege und fällt jeder geistige Genuß, den die Zeitungen bisher in der Lage waren zu bieten, aus, oder er ist nur gering. Die kleinen Blaudeckelungen im Blatt über Kunst und Literatur, im Feuilleton und die lokalen Notizen, die man sonst mit lebhaftem Interesse gelesen hat, kommen jetzt überhaupt nicht mehr zum Vorschein. Die Theater und die Konzerthallen sind geschlossen. Paris muß sich ohne politische Erörterungen, ohne Kunst und Wissenschaft behelfen. Die Friseurläden und Blumengeschäfte haben geschlossen und die Autos ihren Verkehr eingestellt, teils weil es an dem Personal mangelt, teils weil man die Autos im Felde benutzt. Wird das Telephon einmal unbrauchbar, was jetzt öfters vorkommt so ist kein Mensch hier, der es reparieren kann. Wenn die Omnibusse und Straßenbahnwagen ihren Verkehr eingestellt haben, dann bleiben die Pariser einfach zu Hause und legen keinen Fuß aus dem Haus. In normalen Zeiten hätte man großen Ärger über diese Unannehmlichkeiten gemacht, aber heute in dieser schweren Zeit ist alles ruhig und man sieht es eben an als das, was der Krieg mit sich bringt. Die Presse ist mit einigen Ausnahmen nur darauf bedacht, Kriegsnachrichten zu bringen, während die politischen und ökonomischen Folgen des Krieges überhaupt nicht erörtert werden. Die Zeitungen haben alle bloß eine Aufgabe: möglichst schnell die letzte Neuigkeit aus dem Kriege mitzuteilen. Das einzige, was das Interesse der Pariser außerdem noch beschäftigt, ist die Haltung Italiens.